Worte für eine Abendmahlsliturgie

**Zur Einleitung**

Wir decken den Tisch,

auf dem wir die Lichter der Hoffnung entzünden,

das Buch der Befreiung aufschlagen,

das Brot in gleiche Teile brechen,

den Wein einschenken,

erinnern, was war,

und einüben, was wird –

Gastmahl der Liebe.

Kommt und seht!

Nehmt und esst!

Du,

Gott,

lädst ein,

uns zu stärken,

uns zu verbinden und zu erinnern an ihn,

Jesus,

den Bruder.

Er hat uns dein Reich vor Augen geführt

und deinen Traum vom Leben für alle ausgemalt.

In seiner Nähe liefen Blinden die Augen über,

legten sich Sprachlose Worte in den Mund,

blickten Gekrümmte zum Himmel auf.

Menschen begannen zu atmen,

Licht und Hoffnung sich auszusäen.

In seinem Namen sind wir da,

Schwestern und Brüder,

Gemeinschaft von Gleichgesinnten.

Danke,

Gott,

für den Bruder, für das Brot.

Es stillt unseren Hunger

und legt uns den Geschmack von gutem einfachem Leben auf die Zunge.

Es bringt uns zusammen – an unseren Küchentischen,

an unseren Kantinentischen und am Tisch hier.

Es mahnt uns

an das Brot von Sara und Abraham für die Fremden,

an das Friedensbrot der Abigaijl

und das ungesäuerte des Aufbruchs.

Es erinnert uns an die Menschen,

mit denen wir es teilen und geteilt haben

und deren Leben für immer gelten wird.

Und es erinnert uns an dich,

der du selber Brot warst und bist.

Auch noch in der letzten Nacht hast du sie ausgeteilt,

die Liebe,

auf dass auch wir sie teilen und mehren für die Welt.

Danke

für die Leichtigkeit dieser Tage.

Dass bezaubernde Wesen unsere Wege kreuzen und im Bus neben uns ein kleiner Bär sitzt.

Dass die Poesie uns lockt und die Phantasie uns belebt,

dass dein Geist uns Mut macht,

mal ein wenig anders,

mal ein wenig EIGEN zu sein...

Vielleicht legen wir auch noch einen ganz persönlichen Dank zum Dank für Brot und Freude hinzu...

Für den Friedensgruß

Frieden hat Jesus seinen Freunden und Weggefährtinnen ans Herz gelegt.

Schalom meint nicht den Seelenfrieden eines einzelnen Menschen, sondern gutes Leben und lebenssattes Sterben; dass niemand am Unrecht stirbt.

Daran wollen wir uns orientieren, wenn wir uns jetzt Frieden wünschen.

Schalom für uns und alle und alles, was lebt!

Autorin: Jacqueline Keune.